

21 juni 1943



Begin van de zomer! Het zou een stralende zomerdag moeten zijn maar het regent. Gisteren was het warm, een onweer zorgde voor regen. De langste dag. Voor ons blijven het lange dagen.

De schrik van vorige week zit nog in mijn benen en omdat ik Hans eigenlijk zaterdag verwacht (soms komt hij onaangekondigd), zit ik alweer in angst. Stilletjes, want ik

mag de anderen niet aansteken, maar mijn angst om Hans en Inge groeit elke dag, neemt enorme proporties aan. Ik weet dat mijn zenuwen me die streek leveren maar de angst om je kinderen is ook zo iets verschrikkelijks.

Morgen komt misschien Inges vriend (vorige week kwam hij niet) en ik blijf onrustig over hoe het met het kind gaat, of zij zich kan aanpassen, of ze kan blijven.

Van Sigrid Undset heb ik *Ida Elisabeth* gelezen. Wat schrijft die vrouw mooi, eenvoudig, en juist in de eenvoud van haar stijl ligt haar meesterschap. De moeder in haar laat haar zo prachtig schrijven. Baren is alleen het onbewerkte materiaal leveren, laat ze Ida zeggen, daarom mag een moeder haar kinderen nooit loslaten, totdat ze volwassen zijn. Zo dacht ik ook altijd, ik ging nooit op reis, en ik hoor daarover nog steeds verwijten van mijn man, die me dit nooit heeft vergeven.

Van Pierre Benoit heb ik zijn beroemde boek *Atlantis* gelezen.

Wat een geluk dat hier een tamelijk goede bibliotheek is. Benoit fantaseert over het door Plato beschreven verloren land Atlantis, midden in de Sahara, met koningin Antinea, die een verzameling Europese minnaars aanlegt en die diverse gestrikten - uit liefde gestorven en door een onbekend procedé gebalsemd - in een zaal van haar paleis bewaart.

De geest van de mens die ons door zo'n boek steeds weer bezielt. Het goddelijke in de mens en in de natuur dat je ertoe dwingt te denken dat er toch iets tussen hemel en aarde bestaat wat wij niet begrijpen. Het is alsof een vroegere geest in het hoofd van de nu levenden is gekomen en deze beelden uit oude, oeroude tijden voor ons doet herleven.

En dan de werkelijkheid. Ik word wakker uit een mooie droom als ik zo'n boek lees en ons zie zitten met z'n drieën, ondergedoken, omdat we weer zoveel eeuwen zijn teruggeworpen.

Nach Stolperstein-Verlegung in Kusel: Kontakt zu Bermann-Enkeln soll aufrechterhalten werden



Die Rheinpfalz, 4.6.2019.

„Wir haben unseren Besuch in Kusel als etwas Besonderes erlebt, für das wir sehr dankbar sind“, schreibt Bermann-Enkelin Linda Bouws aus Amsterdam. Die Enkelin der Jüdin Paula Bermann, für die am 13. Mai ein Stolperstein vor deren früherem Haus in der Gartenstraße verlegt worden ist, blickt wie ihre Verwandten gerne auf die Zeit, die sie vor drei Woche in Kusel verbracht hat, zurück.

Auch die überaus gut besuchte Lesung aus dem Tagebuch von Paula Bermann am Sonntag, 12. Mai, hinterließ einen bleibenden Eindruck. Urenkel Mano Barten schreibt: „Ich möchte für diesen fantastischen Moment danken, den ihr uns geschenkt habt.“ Er habe das nicht erwartet und sei darauf auch nicht vorbereitet gewesen. Daher habe der Besuch großen ...

Het artikel zit verder achter een betaalmuur:

Kontakt aufrechterhalten

4.6.2019

NACHGEHAKT: Beermann-Enkel von Lesung und Stolpersteinverlegung gerührt

KUSEL. „Wie haben unseren Besuch in Kusel als einen besonderen erlebt, für das wir sehr dankbar sind“, schreibt Beermann-Enkelin Linda Bounay aus Amsterdam. Die Enkelin der jüdischen Paula Beermann, für die am 11. Mai ein Stolperstein vor deren früherem Haus in der Gartenstraße verlegt worden ist, blickt wie ihre Verwandten gerne auf die Zeit, die sie vor drei Wochen in Kusel verbracht hat, zurück.



Stolpersteine in Gartenstraße verlegt. Die Nachfahren von Paula Beermann, später Paula Van Es, waren aus den Niederlanden angereist.

Auch die überaus gut besetzte Lesung aus dem Tagebuch von Paula Beermann am Sonntag, 12. Mai, hinterließ einen tiefen Eindruck. Uwe Meißner schreibt: „Ich möchte für dieses fantastische Moment danken, denn die Zeit geschweigt habe.“ Er habe das nicht erwartet und sei darauf auch nicht vorbereitet gewesen. Dabei habe die Bekehrung einen Eindruck auf ihn gemacht. „Ich denke noch gerne und oft daran zurück.“ Zudem habe der Bericht in der KÜHNHEIT die Familie sehr berührt, schreibt Bounay.

Die aus Kusel stammende jüdische Paula Beermann trat am 1. Juli 1938 in den Kreis der Mitglieder des Kreisvereins

ein. Das unter dem Titel „Die erste Lesung“ in der KÜHNHEIT erschienen ist. Sie wurde mit ihrem Mann Guise van Es ins KZ Bergen-Belsen deportiert. Ihre drei Kinder überlebten die Nazi-Zeit.

Eine positive Bilanz zieht auch der Kreisvorsitzende „Juden, Gerechtigkeits-

und Bewahrung der Selbstpflege“ im protestantischen Dekanat Kusel sind die Institutionen von Besuch und Stolpersteinverlegung, Gerhard und Regine Berrich, Ulrich Koll vom Arbeitskreis will den Kontakt zu den niederländischen Beermann-Nachfahren auf jeden Fall aufrechterhalten. 2019

Horst Cloß ~ Rückkehr ans Elternhaus war eine sehr emotionale Sache



Foto's: Wochenblatt-Reporter.de

Wochenblatt- Reporter de. *Nachfahren von Paula Beermann Erstmals in der Kreisstadt*

Kusel. Ein weiterer Stolperstein erinnert am Haus Gartenstraße 8 daran, welches schreckliches Schicksal vielen jüdischen Mitbürgern während der Nazizeit

widerfahren ist. Das Haus Gartenstraße 8 war das Geburtshaus der Eltern von Paula Bermann, die ihre Kindheit und Jugend in diesem Haus verbrachte, dann aber 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen ums Leben kam.

Der Arbeitskreis „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ im protestantischen Dekanat Kusel hatte diese Veranstaltung unter Mitwirkung von Regine und Gerhard Berndt ins Leben gerufen.

Elf Angehörige aus der Familie von Paula Bermann, die in den Niederlanden wohnen, waren der Einladung zur gemeinsamen Verlegung eines Stolpersteines gefolgt.

Bereits am Abend zuvor las Roland Paul aus dem Tagebuch von Paula Bermann Passagen bei einer Veranstaltung im Katharina von Bora-Haus vor.

Der vielsagende Titel „Die entgleiste Welt“ weckte dabei viele Erinnerungen dieser schrecklichen Zeit.

Hauptakteure dieser Gedenk-Veranstaltung waren Schülerinnen und Schüler des Siebenpfeiffer-Gymnasiums zusammen mit Ulrich Reh, Schulpfarrer am Gymnasium.



Die Neuntklässler umrahmten die Feier mit Musik und Textbeiträgen, in denen sie sich dem Thema „Zivilcourage“ widmeten. Stadtbürgermeisterin Ulrike Nagel drückte ihre Freude darüber aus, dass die Gäste der Stadt Kusel die Gelegenheit böten, gemeinsam das Andenken weiterzutragen.

Dr. Larissa Janzewitsch, Vorsitzende der jüdischen Kultusgemeinde aus Kaiserslautern, war besonders von der Anwesenheit sovieler junger Menschen beeindruckt, was für sie „ein gutes Zeichen für die Zukunft“ bedeute.

Eingangs hatte Linda Bouws, Enkelin von Paula Bermann, die Hoffnung ausgesprochen, dass damit die „Stimme der Großmutter“ in der Erinnerung bleibe.

Den Stolperstein als Abschluss der Feier setzte Lucy Barton, Ur-Ur-Enkelin von Paula Bermann, zu bereits vorhandenen vier Stolpersteinen von Angehörigen der Familie Bermann.

Link: <https://www.wochenblatt-reporter.de/rueckkehr-ans-elternhaus>

Alemannia-Judaica ~ Die Synagoge in Kusel



Stefan Engel - *Esse percipi* - Die Plastik erinnert an den Betsaal der Jüdischen Kultusgemeinde in Kusel, der an dieser Stelle bis zum 10.11.1938 unbeschädigt stand und dann geschändet wurde.

Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde

In Kusel bestand eine jüdische Gemeinde bis 1938/40. Ihre Entstehung geht in die Zeit des 18. Jahrhunderts zurück.

Bereits im Mittelalter gab es Juden in der Stadt, die von der Verfolgung in der Pestzeit 1348/49 betroffen waren.

Spätestens Mitte des 18. Jahrhunderts waren wieder einige Juden/jüdische Familien in der Stadt. Im jüdischen [Friedhof in Thallichtenberg](#) ist das Grab eines 1761 in Kusel gestorbenen Juden. 1776 gab es zwei jüdische Familien in der Stadt.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Zahl der jüdischen Einwohner wie folgt: 1827 13, 1848 30 jüdische Einwohner in sieben Familien, 1875 30, 1900 55 in 20 Familien von insgesamt 3.122 Einwohnern). Zur jüdischen Gemeinde gehörten 1854 auch die wenigen in Diedelkopf und Altenglan wohnenden jüdischen

Personen.

An *Einrichtungen* bestanden eine Synagoge (s.u.), eine jüdische Schule und ein rituelles Bad. Die Toten der Gemeinde wurden auf dem jüdischen [Friedhof in Thallichtenberg](#) beigesetzt. Zur Besorgung religiöser Aufgaben der Gemeinde war zeitweise ein Lehrer angestellt, der zugleich als Vorbeter und Schochet tätig war. Die Gemeinde gehörte zum Bezirksrabinat in Kaiserslautern.

Um 1924, als zur Gemeinde etwa 65 Personen gehörten (2,2 % von insgesamt etwa 3.000 Einwohnern), waren die Gemeindevorsteher Max Weil und Alfons Oppenheimer. Die Stelle des Lehrers war damals gerade unbesetzt. 1932 waren die Gemeindevorsteher Max Weil (1. Vors. und Schriftführer), Ernst Bermann (2. Vors.) und Artur Steiner (3. Vors.). Damals waren die jüdischen Familien im Leben der Stadt völlig integriert. Eine Reihe von Einzelhandelsgeschäfte (darunter vier Textilgeschäfte) gehörte jüdischen Personen /Familien.

Zur jüdischen Gemeinde gehörten seit der Auflösung der dortigen Gemeinden auch die noch an den folgenden Orten lebenden jüdischen Personen: [Konken](#) (1924 19, 1932 7 Personen), [Ulmet](#) (1924 15, 1932 15) und [Eßweiler](#) (Anschluss seit 1906; 1924 11, 1932 7 Personen).

1933 wurden 66 jüdische Einwohner in der Stadt gezählt. In den folgenden Jahren sind die meisten von ihnen auf Grund der Folgen des wirtschaftlichen Boykotts, der zunehmenden Entrechtung und der Repressalien weggezogen beziehungsweise ausgewandert. 1938 waren noch 54 jüdische Personen in der Stadt. Beim *Novemberpogrom 1938* wurde die Inneneinrichtung des Betsaales zerstört; die jüdischen Geschäfte und Wohnhäuser wurden überfallen und demoliert. Jüdische Männer der Gemeinde wurden in das KZ Dachau verschleppt. Die Frauen und Kinder wurden in Richtung der französischen Grenze transportiert, um sie abzuschicken. Da jedoch Frankreich seine Grenze geschlossen hielt, wurden sie nach Mainz gebracht und dort auf freien Fuß gesetzt; nur einige von ihnen kehrten nach Kusel zurück. Die letzten verbliebenen jüdischen Einwohner wurden im *Oktober 1940* nach Gurs deportiert.

Von den in *Kusel* geborenen und/oder längere Zeit am Ort wohnhaften jüdischen Personen sind *in der NS-Zeit umgekommen* (Angaben nach den Listen von [Yad Vashem, Jerusalem](#) und den Angaben des "[Gedenkbuches - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland](#)

1933-1945“): Clara Bermann geb. Maier (1895), Hildegard Bermann (1927), Adolf Borg (1890), Isidor Borg (1894), Sally Frank (1909), Emma Guthmann geb. Steiner (1878), Kurt Guthmann (1909), Simon Herz (1900), Werner Isaak (1931), Jakob Löser (1874m vgl. Kennkarte unten), Jakob Löser (1878), Richard Löser (1903), Elise Mayer-Eppstein (1871), Hans Mayer (1913), Oskar Mayer (1883), Alfons Oppenheimer (1875), Gutella Oppenheimer geb. August (1869), Artur Anselm Maximilian Steiner (1877, vgl. Kennkarte unten), Robert Steiner (1908, vgl. Kennkarte unten), Paula Tuteur (1905), Elise Weil geb. Mayer (1861), Hedwig Weil geb. Mayer (1911), Markus Weil (1877), Otto Weil (1883), Tilly Wolf geb. Landau (1895).

Aus *Altenglan* sind umgekommen: Adolf Borg (1890), Isidor Borg (1894), Erika Irmgard Frank (1904).

Aus *Ulmet* sind umgekommen: Karoline Heumann geb. Rotschild (1885), Elisabeth Kayem geb. Mayer (1907), Frieda Kayem geb. Mayer (1875), Erich Emanuel Maier (1934), Julius Maier (1905), Ludwig Maier (1906), Siegfried Maier (1907), Abraham Mayer (1880), Alfred Mayer (1937), Bernhard Mayer (1883), Hilde Mayer geb. Maier (1887), Juliane Mayer geb. Kahn (1871), Julius Mayer (1903), Kurt Mayer (1932), Leon Mayer (1876), Olga Mayer geb. Baum (1907), Salo Mayer (1940).

Link: http://www.alemannia-judaica.de/kusel_synagoge.htm

Van stolperstein, schaamte en symboliek



Grafsteen van de familie Bermann op de Joodse begraafplaats in Kusel

‘Hoe denkt jouw generatie over ons, over de geschiedenis?’ vraagt mevrouw Ulrike Nagel, de burgemeester van Kusel, aan Lucy Barten, de achterachterkleindochter van Paula Bermann, tijdens de afscheidsmaaltijd maandagmiddag. Lucy, bijna 18, glimlacht en vertelt dat haar generatie niet meer denkt aan schuld of aan de ‘slechte’ Duitser. Maar dat de Holocaust uiteraard een niet uit te wissen onderdeel is van de familiegeschiedenis.

Mevrouw Nagel vindt het ontroerend dat Lucy en de familie naar Kusel zijn gekomen. ‘Ik ben van de generatie die zich schaamt. Schaamte voor wat onze ouders u hebben aangedaan.’

Schaamte en schuld huren soms alle twee een kamer in hetzelfde huis.

De bewerking van het dagboek *Deze ontspoorde wereld* kreeg Elma Drayer vorig jaar zo in haar greep dat ze afreisde naar Konken en Kusel. In Konken bezocht ze het geboortehuis van Paula Bermann, in Kusel het huis waar de familie Bermann woonde vanaf Paula haar tiende.

In de lokale boekhandel kocht Elma Drayer een boekje over de geschiedenis van de kleine Joodse gemeenschap in Kusel. Linda Bouws nam namens de familie contact op met de auteur, Gerhard Berndt.

Met als gevolg dat een deel van de nabestaanden afgelopen weekeinde op uitnodiging van de stad Kusel, het echtpaar Gerhard en Regina Berndt en de Arbeitskreis *Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung* naar Duitsland afreisde om de plaatsing van de Stolperstein ter nagedachtenis aan Paula Bermann bij te wonen.



Stadswandeling Kusel

Zondagmiddag wandelden we aan de hand van Gerhard Berndt langs andere Stolpersteinen in het stadje. Hij vertelde over de geschiedenis van de jodenvervolgung in Kusel, ondertussen wijzend op verschillende gebouwen en huizen die een rol hebben gespeeld in de geschiedenis van de familie Bermann.

Meer dan 100 mensen waren 's avonds naar het stadhuis gekomen voor de lezing over het dagboek. Dominee Ulrich Reh hield een korte inleiding, waarna Tom Bouws namens de familie sprak. De historicus Roland Paul bleek de juiste stem te hebben om fragmenten uit het dagboek voor te lezen, Linda Bouws beantwoordde vragen uit de zaal.

Maandagochtend mochten we vroeg opstaan. Om acht uur ging het richting Konken, het geboortedorp van Paula Bermann. Het echtpaar Feyer dat in het geboortehuis woont, heette de familie meer dan hartelijk welkom. Op het erf stond een tafel met schnapps en een hapje klaar.

Daarna werd de Joodse begraafplaats bezocht. Daar liggen een aantal familieleden van Paula Bermann, waaronder haar ouders. In kleine kring werd het Kaddisj voor de rouwenden voorgelezen.

De grafsteen bleek vernield te zijn. Twintig jaar geleden hebben neo-nazi's 23 stenen op het oude kerkhof kapotgeslagen.



Terug in Kusel was de Gartenstrasse

afgezet en kwamen belangstellenden en scholieren van het gymnasium samen om de plaatsing van de stolperstein voor Paula Bermann bij te wonen.

Na een kort welkomswoord van dominee Ulrich Reh, vertelde de burgemeester dat het haar diep raakte dat de familie naar Kusel was gekomen. Mevrouw Larissa Janzewitsch, de plaatsvervangend voorzitter van de Joodse gemeenschap in Rheinland Pfalz, vond het hoopvol dat er zo veel schooljeugd bij deze herdenking betrokken was. Dat geeft moed voor de toekomst.

Linda Bouws bedankte alle betrokkenen en vertelde dat de plaatsing van de struikelsteen de familie goed doet. Alsof Paula Bermann weer herenigd is met haar familie. En met de stad Kusel. Ook spreekt Linda Bouws de hoop uit dat hiermee de stem van haar grootmoeder blijvend met de stad verbonden is en blijft. Een stad die Paula Bermann, zo schrijft ze in haar dagboek, na de oorlog met haar kinderen een keer hoopte te bezoeken. Omdat ze er zulke dierbare herinneringen aan heeft.



Lucy Barten,
achterachterkleinkind van Paula
Bermann, plaatst
de stolperstein

De stolperstein werd daarna geplaatst door Lucy Barten, het zeventienjarige achterachterkleinkind van Paula Bermann.

Leerlingen van de middelbare school speelden tussen de toespraken door ondermeer *Que sera sera* en *Hava Nagila*.

Ook lazen twee scholieren een gedicht voor waarin werd opgeroepen om waakzaam te blijven.

De stukgeslagen grafsteen van de familie laat zien dat die oproep niet overbodig is.

In die zin is dat graf een symbool. Een symbool voor een wereld die zomaar weer kan ontsporen.



Regina & Gerhard Berndt -
Initiatiefnemers voor deze dagen



Mevrouw Ulrike Nagel,
burgemeester van Kusel



Mevrouw Larissa Janzewitsch,
plaatsvervangend voorzitter van de
Joodse gemeenschap in Rheinland
Pfalz



Linda Bouws



Dominee Ulrich Reh



Tom Bouws



Roland Paul, historicus



Scholieren van het
Siebenpfeiffer Gymnasium
Kusel



Scholieren van het
Siebenpfeiffer Gymnasium
Kusel



Scholieren van het
Siebenpfeiffer
Gymnasium Kusel



Het huis in Konken waar de familie
woonde tot Paula Bermann 10 jaar
was



Gartenstrasse 8, Kusel. Het huis

waar de familie naartoe verhuisde toen Paula Bermann 10 jaar was.

Die Rheinpfalz 14.5.2019 ~ Durch den Stolperstein endlich vereint

Durch den Stolperstein endlich vereint

„Wenn ich leben möchte“, dann würde ich ihren Kindern etwas in ihrer Heimatstadt Kusel zeigen, schrieb Paula Bermann in Kriegsgefangenen in ihr Tagebuch. Doch ihr Wunsch blieb unerfüllt. Erst die Erbauung des Konzentrationslagers Sauborn ermöglichte es, die Leibesfrucht, Kusel kennenzulernen.

Rheinpfalz
14.5.19



Im Kesselbach wurde die Stolpersteine für Paula Bermann und ihren Mann, Leo Bermann, im Jahr 1941 verlegt. Die Steine sind aus dem Gips gefertigt und sind mit einem Zementmörtel in den Boden eingelassen. Die Steine sind in der Regel aus dem Gips gefertigt und sind mit einem Zementmörtel in den Boden eingelassen. Die Steine sind in der Regel aus dem Gips gefertigt und sind mit einem Zementmörtel in den Boden eingelassen.

Im Kesselbach wurde die Stolpersteine für Paula Bermann und ihren Mann, Leo Bermann, im Jahr 1941 verlegt. Die Steine sind aus dem Gips gefertigt und sind mit einem Zementmörtel in den Boden eingelassen. Die Steine sind in der Regel aus dem Gips gefertigt und sind mit einem Zementmörtel in den Boden eingelassen.

Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten. Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten.

Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten. Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten.

Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten. Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten.

Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten. Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten.

Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten. Die Stolpersteine sind ein wichtiges Symbol für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Sie sind ein Zeichen für die Solidarität und die Bereitschaft, die Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft zu gestalten.